

Aus der Alterthumsammlung zu Wolfegg.

Von H. Detzel.

(Fortsetzung).

II. Kupferstiche und Holzschnitte von A. Dürer.

A. Kupferstiche.

Das Werthvollste von allem besitzt die Wolfegger Alterthumsammlung in den zahlreichen Kupferstichen und Holzschnitten von Albrecht Dürer. Hatte Schongauer die Kunst seines Stiehels schon zu den mannigfachsten Gebilden verwendet, nicht bloß heilige Geschichten, sondern auch Genrestücke, Thiere, Wappen und allerlei Vorlagen für das Kunsthandwerk geliefert, so erstreckten sich Dürers Schöpfungen auf alle nur denkbaren Dinge. Außer den religiösen nahm er historische, mythologische, humoristische, satirische, allegorische, symbolische Gegenstände, Architekturen, Landschaften, Porträts zum Vorwurf; er war im Erfinden so unerföpflich wie unermüdet im Schaffen. Das zeigt unsere Sammlung deutlich, welche Exemplare birgt gerade aus diesen verschiedenen Kategorien, und auch diejenigen drei Stiche von allgemein kulturhistorischem Interesse sind in Originalen vorhanden, in welchen der Künstler seine sittliche Weltbetrachtung verkörperte: Ritter, Tod und Teufel, St. Hieronymus in der Zelle und die Melancholie, die nicht bloß darum von so hohem Werthe sind, weil sie von einem so reichen geistigen Gehalte sind, sondern weil wir in ihnen auch die vollendetsten Muster der Kupferstecherkunst vor uns haben. Es werden wohl wenige selbst öffentliche Staatsammlungen sein, die wie unsere Sammlung circa 160 Originalstiche von Dürer besitzen, worunter 66 Doubletten, welche letztere auf starkes Papier aufgezogen und eigens aufbewahrt werden. Von Holzschnitten Dürers sind in Originalblättern vorhanden 329 Stücke, worunter 130 Doubletten. Vollständig in ganzen Folgen haben wir zu sehen: Die große und kleine Holzschnittpassion, die Kupferstichpassion, das Leben Mariens, die Offenbarung Johannis, 9 Blätter Stickmuster oder Rundungen, aus der Ehrenpforte Kaiser Maximilians 22 Blätter und 7 Helldunkel.

Was die Ordnung der Kupferstiche anlangt, so sind diese wieder an verschiedenen Orten zerstreut: in einem Bande befinden sich 93 Originalblätter und 57 Kopieen, viele der letztern von Wierx und Olmütz; in verschiedenen andern Bänden und in einer Mappe aber sind noch einzelne Originalblätter und die 66 Doubletten. In unserer Besprechung oder einfachen Anführung der Stiche suchen wir sie nach der Zeitfolge ihrer Entstehung zu geben, zugleich aber führen wir nebenstehend die Wolfegger Nummer (W) und die Nummer nach Bartsch (B) an. Wir hoffen damit einer vielleicht später erfolgenden bessern Anordnung, wodurch die Sammlung sehr an Werth gewinnen würde, einen Dienst zu erweisen.

Die größte Anzahl von Stichen und Holzschnitten sind in dem Bande D. XI. enthalten und wenn wir im Folgenden auf keinen Band verweisen, sind die betreffenden Nummern in diesem zu suchen. An die Spitze dieses Bandes ist das Porträt Dürers von Lukas Kilian von Augsburg gestellt: „Pictorum et Chalcographor. Germaniae Principis Alberti Dureri Genuina Effigies“. Es ist das herrliche Porträt, nach welchem das Standbild des großen Meisters in Nürnberg entworfen und von Erzgiebereiinspektor Miller in München gegossen wurde; es ist dieses Bildnis eines der besten von Dürer und es scheint unter allen das ihm ähnlichste zu sein. Es ist nach einem Gemälde, welches der Meister selbst verfertigte und gehört zugleich zu den besten Arbeiten von L. Kilian.

Zu den ersten Stichen des Meisters, welche in unserer Sammlung vorhanden sind und welche vielleicht, wie Dr. v. Eye*) meint, theilweise noch während seiner Lehrzeit unter Wohlgemuth entstanden sein und durch die Begeisterung an den Stichen Schongauers beeinflusst sein mögen, gehören die von Heller unter den Jahren 1486—1500 angeführten:

1) Die hl. Familie mit dem Schmetterling (W. 30. B. 44) Maria in der Mitte des Blattes sitzt auf einer Rafenbank und hält das Kind mit beiden Armen in die Höhe; links schläft der hl. Joseph auf der Erde liegend, mit dem Kopf an die Rafenbank gelehnt. In der

Landsknechte, ihr Kriegs- und Lagerleben: Leonhard Fronspergers Kriegsbuch; für das 17. Jahrhundert: J. L. Gottfried (J. P. Abelin) Historische Chronika und Theatrum europaeum, mit den Kupfern Merians.

Die Benützung obiger Werke war Silberhorn ermöglicht durch die reich dotirte Ulmer Stadtbibliothek und durch die Munificenz des Herzogs Heinrich Kgl. Hoheit.

*) Leben und Wirken A. Dürers. Nördlingen 1859.

Mitte unten ist das Zeichen Dürers und weiter rechts ein Schmetterling, der dem Bilde den Namen gegeben.

2) Die Liebesanerbietung (W. 53. B. 93.) Dürer soll bei Herstellung dieses Kupferstiches die bekannte Geschichte des Berthold Taucher und der Anna Pfinzing vor Augen gehabt haben. Zwar schon hundert Jahre vor Dürer vorgekommen und keineswegs anstößig dem äußern Sachverhalte nach, war diese Geschichte doch noch zu des Meisters Zeit allgemein im Volksmunde. Nach der Tracht der beiden Dargestellten gehört dieser Stich noch unzweifelhaft dem Ende des 15. Jahrhunderts an, wie ihn denn auch R. v. Retberg in Naumanns Archiv, sowie den vorhergehenden unter dem Jahre 1486 anführt. Solche oft mit trefflichem Humor ausgestattete Satiren, welche namentlich eine unberechtigte Herrschaft des Weibes über den Mann, namentlich über einen ältern, oder einen mit Würde, Wissenschaft u. dgl. ausgezeichneten, lächerlich machen, war in damaliger Zeit sehr beliebt und kommen sehr oft vor; Bartsch meint, unser Stich sei nach einem ältern kopirt; er ist eine Seltenheit.

3) Der kleine Courier (W. 67. B. 80) oder der Mann zu Pferd, wie Heller den Stich nennt. Ein Mann reitet im Galopp nach Links; in der rechten emporgehobenen Hand hält er eine Peitsche; im Hintergrunde sieht man eine hübsche Landschaft mit See, Bergen und einer Burg, eine Anfangsarbeit des Meisters. Die Tracht des Reiters deutet auf das Ende des 15. Jahrhunderts.

4) Die Dame zu Pferd (W. XXXVII. B. 82); sie ist mit einem Kriegsmanne, der eine Hellebarde trägt und auf dessen Schulter sie ihre rechte Hand legt, in eifrigem Gespräche.

5) Ein seltenes und darum theures Blatt, in unserer Sammlung in einem schönen Exemplar vorhanden, ist der sog. Spaziergang (W. 57. B. 94). In einer hübschen Landschaft, mit reizender, weiter Fernsicht luftwandelt ein junges Paar, dem das Gerippe des Todes folgt. Einige halten dafür, daß Dürer sich und seine Frau Agnes in den ersten Zeiten ihrer Ehe in diesem Bilde habe vorführen wollen. Interessant ist der Stich besonders für die Kenntnis der Trachten aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, wie sie unter guten Bürgern deutscher Städte damals herrschend war.

6) Das sog. kleine Glück (W. 90. B. 78) in Gestalt eines nackten Weibes auf einer Kugel stehend. Man will bitteres Gefühl finden, das sich in der Darstellung auspreche und das aus den geringen Erfolgen herrühren möge, die der Künstler in der ersten Zeit seiner Thätigkeit davon trug, in welche Zeit auch die Fertigung des Stiches fällt.

7) Der Bauer und seine Frau (W. 61. B. 83);

8) Der Türk und seine Frau (W. 66. B. 85);

9) Die Versammlung von 6 Kriegern (W. 55. B. 88); alle drei Blätter unbedeutend, das letzte jedoch selten.

10) Der Fährdrich (W. 56. B. 87).

11) Mißgeburt eines Schweines (W. XLIV. B. 95).

Heller berichtet hierüber: Hüsgen gibt aus einer geschriebenen Nürnberger Chronik nähere Nachricht über dieses Thier; die Chronik fängt mit dem Jahre 1138 an, und endigt sich 1504. Unter dem Jahre 1496 steht: „Im 1496 Jar wart ein wunderlich sau im Dorf Landsee geboren mit ein Haut 4 oren 2 leib 8 füß auf den 6 stund sie mit den andern 2 wart sie vmfangen vmb den Leib vnd hete 2 Zungen.“ Man sieht aus dieser Beschreibung ganz deutlich, daß es dasselbe Thier ist, welches Dürer darstellte, und die Ansicht des Ortes vielleicht das Dorf Landsee vorstellt; es gehört auch in Hinsicht der Manier unter Dürers früheste Arbeiten.

Die meisten der voranstehenden profanen Darstellungen, welche wir aus Dürers erster Wirksamkeit haben, entbehren natürlich heut zu Tage mehr oder weniger einer richtigen Deutung; sie betreffen Zeitverhältnisse oder einzelne Ereignisse, die wir nicht mehr kennen. Von religiösen Genres aus dieser Zeit sind in Wolfegg vorhanden:

12) Der verlorene Sohn (W. 27. B. 28), ein meisterhaftes Blatt, mit vielem Fleiß selbst bis ins Detail seines Beiwerkes ausgeführt. Er kniet mitten unter den Schweinen, die, wie Heller sagt, nicht charakterisirender gemacht werden können, faltet die Hände und betet innig um Erlösung aus seinem Unglück. Im Hintergrunde ein Dorf, das Dürer wahrscheinlich nach der Natur gezeichnet hat. Der Kopf des verlorenen Sohnes soll das Porträt Dürers sein, zu welcher Annahme aber wohl ein großes Fragezeichen zu machen ist.

13) St. Anna und die junge Maria (W. XIII. B. 29), ein sehr seltenes Stück.

14) Maria mit dem Affen (W. 29 B. 42). Maria sitzt auf einer Rasenbank, das Christuskind mit der Rechten haltend, in der Linken hat sie ein Buch; der Christusknabe spielt mit einem Vogel; rechts zur Seite der Madonna sitzt ein Affe angebunden, im Hintergrunde ist eine ausgezeichnet schöne Landschaft mit einem gewundenen Fluß, einer Stadt in der Ferne

und einem näher liegenden Landhaufe. Diefes feltene und gute Blatt erinnerte mich fehr an die „Madonna im Grünen“ im Belvedere zu Wien.

15) St. Sebaftian an einen Baum (W. 78. B. 55) und

16) St. Sebaftian an eine Säule gebunden (W. 79. B. 56), beidemale als Jüngling von kraftvoller, edler Gefalt behandelt.

17) St. Hieronymus in der Wüfte (W. 26. B. 61). Der Heilige kniet in einer Felfenlandfchaft, hinter fich den Löwen, fchlägt feine Bruft mit einem Steine und fchaut auf das im Felfen angebrachte Kruzifix; zwifchen den Felfen fieht man eine kleine Kapelle herausfehen; ein vorzügliches Blatt.

Stiche, welche dem Anfange des 16. Jahrhunderts, 1500—1506, angehören, find:

18) Das Wappen mit dem Todtenkopf, 1503 (W. 38. B. 101). Auf dürrer Boden liegt ein verwitterter Quaderftein, darauf ruht ein Wappenfchild mit einem großen Todtenkopf als Zeichen; neben dem Schild als Wappenhalter fteht eine üppige Frauensperfon und hinter ihr ein wilder Mann. Das Blatt zeigt eine meifterhafte Ausführung, befonders in dem Todtenkopf und wir fehen in ihm A. Dürer, was Technik anlangt, auf der ganzen Höhe feiner Kunft. Eine fehr täufchende Kopie von Originalfeite ift von Wjrx. Nach Hellers Befchreibung des Originals und der Kopie ift das Exemplar in Wolfegg unzweifelhaft Original. Als Gegenftück zu diefem Wappen und noch vollendeter in der Ausführung findet fich

19) Das Wappen mit dem Hahn (W. 37. B. 100). Wegen der großen technifchen Vollkommenheit fetzt Heller diefes Blatt fpäter, aber, wie Eye meint, mit Unrecht. Doch wer wird darüber Gewißheit finden?

20) Maria das Kind nährend, 1503 (W. XII. B. 34); in gutem Abdruck ein feltenes Stück. (Fortfetzung folgt).

Württembergifcher Alterthumsverein in Stuttgart.

Briefe von Herzog Karl Auguft und Herzogin Amalia von Sachfen-Weimar und Herzog Karl von Württemberg an Profeffor J. C. Majer*).

I. Herzog Karl Auguft an Majer.

1.

Den 6^{ten} Nov. 1774.

Ich habe lieber Profeffor ihr gnädigftes Hand-Schreiben mit dem größten Vergnügen empfangen und gelesen. Bey jedem Briefe welchen fie von mir bekommen, denken Sie, (denn der Mühe es bey jeder Gelegenheit zu wiederholen, überheben fie mich gerne) daß jeder Buchftabe, (er mag leferlich, oder unleserlich feyn) zeuge, wie lieb ich fie habe, wie hoch ich fie fchätze, und wie dankbar ich gegen das an mir erwiefene Gute bin.

*) Johann Chriftian Majer war geboren in Ludwigsburg 25. Dezember 1741 als Sohn des Kirchenraths-Baumeifters Ge. Friedr. M. und der Euphrofyne geb. Lang von Stuttgart; Alumnus in den Klofterfchulen Denkendorf und Maulbronn, Zögling des Stifts in Tübingen, wo er mit Schnurrer, dem nachmaligen Tübinger Kanzler, und Hochftetter, dem fpäteren Preußifchen Geheimenrath und Baron, 1762 magiftrirte, 1765 Vikar in Oberurbach bei Schorndorf, 1766 Hofmeifter zweier Herrn von Wöllwarth in Effingen, deren älteren, den fpäteren Staatsminifter Karl von W., er 1767 auf die Univerfität Jena begleitete, wohin der jüngere Bruder Ludwig bald folgte. Mit diefem ftudirte er die Rechtswiffenfchaft und habilitirte fich 1771 als Dozent der Jurisprudenz und Philofophie in Jena. Noch in demfelben Jahr zum außerordentlichen Profeffor ernannt, wurde er 1772, gleichzeitig mit feinem Landsmann Wieland, von der Herzogin Amalia